



Entwurf für eine **Andacht zum
Johannistag 2021** mit Gedenken
an die Opfer der Coronakrise



Evangelisch-
Lutherische
Landeskirche
Sachsens

ENTWURF FÜR EINE ANDACHT ZUM JOHANNISTAG 2021 MIT GEDENKEN AN DIE OPFER DER CORONAKRISE

- **Kurzes Bläserstück zu Beginn**
- **Begrüßung:** Herzlich willkommen heute am Johannistag auf unserem Friedhof in Heute, am 24. Juni, wenn die Sonne am Höchsten steht, treffen wir uns hier an diesem Ort des Gedenkens und der Trauer. Wir erinnern uns an die Menschen, von denen wir hier Abschied nehmen mussten und wir bitten Gott um Trost und Hoffnung für unser Leben. Der dreieinige Gott segne uns jetzt diese Zeit der Besinnung.
- **Lied** aus „Singt von Hoffnung“ 26 „Das Jahr steht auf der Höhe“, 1 - 4 oder EG 141,1 – 6 (gut zu singen nach Mel. EG 155)
- **Psalmgebet:** Lasst uns beten mit Worten des Lobgesangs von Zacharias: (Luk. 1, 68 – 71. 78-79)

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David – wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen.

Denn durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Ehre sei dem Vater ...

- **kurzes Chorlied oder Bläserstück**
- **Evangelium**
Wir hören auf das Evangelium bei Lukas im 1. Kapitel:
Für Elisabeth kam die Zeit, dass sie gebären sollte; und sie gebar einen Sohn. ⁵⁸ Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, dass der Herr große Barmherzigkeit an ihr getan hatte, und freuten sich mit ihr. ⁵⁹ Und es begab sich am achten Tag, da kamen sie, das Kindlein zu beschneiden, und wollten es nach seinem Vater Zacharias nennen. ⁶⁰ Aber seine Mutter antwortete und sprach: Nein, sondern er soll Johannes heißen. ⁶¹ Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt. ⁶² Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn nennen lassen wollte. ⁶³ Und er forderte eine kleine Tafel und schrieb: Er heißt Johannes. Und sie wunderten sich alle. ⁶⁴ Und sogleich wurde sein Mund und seine Zunge aufgetan, und er redete und lobte Gott. ⁶⁵ Und es kam Furcht über alle Nachbarn; und diese ganze Geschichte wurde bekannt auf dem ganzen Gebirge Judäas. ⁶⁶ Und alle, die es hörten, nahmen's zu Herzen und sprachen: Was wird aus diesem Kindlein werden? Denn

die Hand des Herrn war mit ihm. Und das Kindlein wuchs und wurde stark im Geist. Und er war in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er vor das Volk Israel treten sollte.

– Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

- **Ansprache**

Liebe Gemeinde, „Das Jahr steht auf der Höhe, die große Waage ruht“ – so fasst Detlev Block im Lied treffend den Johannistag zusammen. Wir sind auf der Höhe des Jahres angekommen, bei den längsten Tagen und kürzesten Nächten. Wir blicken zurück und wir schauen voraus auf das, was kommt. Seit reichlich 100 Jahren ist es vor allem in Sachsen Tradition, am Johannistag eine Andacht auf dem Friedhof zu feiern. Dann, wenn die Schöpfung bei uns in voller Blüte steht, stehen wir an den Gräbern, denken daran, „dass unser Leben ein Ziel hat und wir davon müssen“ (Ps. 39,5).

In diesem Jahr hat dieser Tag einen besonderen Charakter: Fast auf jedem Friedhof sind in den letzten Monaten viele neue Gräber dazugekommen. Wir mussten liebe Menschen hier zurücklassen, die mit oder an einer Infektion mit dem Corona-Virus gestorben sind. Wir haben auch erlebt, dass Mütter und Väter, dass nahe Verwandte an der Einsamkeit, an fehlenden Begegnungsmöglichkeiten zerbrochen sind, dass gewohnte Behandlungsmöglichkeiten nicht zur Verfügung standen. Besonders belastet die Familien, dass es so oft keine Möglichkeit gab, in der letzten Stunde die Hand zu halten und in Würde Abschied zu nehmen.

Heute halten wir hier inne und denken noch einmal zurück – mit Tränen in den Augen, aber auch mit Dankbarkeit über so manches geschenkte Jahr.

Dabei erreicht uns eine Hoffnungsgeschichte aus der Bibel: Da haben der Priester Zacharias und seine Frau Elisabeth lange auf ein Kind gewartet. Sie tragen sehnsüchtig im Herzen, was heute oft vergessen wird: Ein Kind ist wie ein Licht aus der Zukunft.

Als ein Engel dem Zacharias ankündigt, dass sich seine Hoffnung nun endlich erfüllen wird, dass ihm ein Sohn geboren werden soll, da kann er es einfach nicht glauben. Deshalb wird er von Gott erst einmal auf geheimnisvolle Weise zum Schweigen gebracht. Vorher sagt ihm aber der Engel noch, wie das Kind heißen soll: Johannes.

Dann kommt der große Tag: Elisabeth und Zacharias werden Eltern. Als ihr Sohn am achten Tag seinen Namen bekommen soll, da sagt die liebe Verwandtschaft: Der Junge möge den Namen seines Vaters tragen. Doch Elisabeth widerspricht: Nein, er soll Johannes heißen. Zacharias als Vater muss das nach damaliger Sitte bestätigen. Da er seit Monaten stumm ist, schreibt er auf eine Tafel: „Er heißt Johannes!“ Dieser Name Johannes ist eine Botschaft: „Gott ist gnädig“ – so heißt er übersetzt. – In dem Moment aber, als das Kind seinen Namen erhalten hat, da kann Zacharias wieder sprechen, ja noch mehr: Er lobt Gott mit den Worten, die wir vorhin im Psalm gebetet haben. Von der „Barmherzigkeit Gottes“, spricht und singt er, vom „aufgehenden Licht aus der Höhe“, das bis in die tiefste Dunkelheit hineinscheint.

Zacharias weiß um die große Lebensaufgabe, in die Gott Johannes stellt: Der „Gott ist gnädig“ wird auf den verweisen, der diese Gnade in Person ist, Jesus Christus. Johannes zeigt auf den, der von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“

So hat vor 500 Jahren Matthias Grünewald Johannes einmal dargestellt: Auf dem berühmten Isenheimer Altar malt er Johannes unter Jesu Kreuz. Er streckt seinen überlangen Zeigefinger aus zum gekreuzigten Christus. Ja, schaut auf ihn, der alle Lasten mit euch trägt, ob sie nun Krankheit und Angst, Einsamkeit oder Schmerzen, Tod oder Trauer heißen. Dort, wo Menschen durch „Finsternis und Schatten des Tode“ gehen müssen, da ist er dabei. Das ist für mich ein Trost zu wissen: Christus war dabei, auch da, wo wir nicht trösten konnten, wo wir keine Hand halten konnten, da hat seine Hand gehalten. Seine Hand lässt uns nicht los, selbst wenn wir diese Welt loslassen müssen.

Der Jahreslauf ist so geordnet, dass es ab heute wieder den dunklen Tagen, dem Winter, entgegen geht. Aber dann, wenn es von der Natur her am dunkelsten ist, da feiern wir im Glanz der Kerzen Christus, das Licht der Welt. Wenn es nach menschlichem Ermessen ganz dunkel wird, da ist Christus mit seinem Licht da.

Elisabeth und Zacharias erinnern uns heute: Freue Dich an jedem neuen Leben, das Gott schenkt. Jedes Kind ist wie ein Licht aus der Zukunft. Jedes Kind zeigt uns: „Gott ist gnädig.“

Johannes aber weist mit seinem langen Zeigefinger auf Jesus: „Schaut auf ihn, in den hellen und auch in den ganz dunklen Zeiten. Vertraut darauf, dass er mit seiner Kraft und Macht bei euch war und bei Euch ist – auch an jedem Tag des Jahres 2021. Amen.

- **kurzes Bläser- oder Chorstück**

- **Fürbittgebet mit Gedenken an die Verstorbenen**

Herr, unser Gott: Wieder schauen wir auf der Höhe eines Jahres zurück – in diesem Jahr tun es viele unter Tränen:

Vor Dir denken wir noch einmal an die Menschen, die in den letzten Monaten mit oder an Corona gestorben sind, aber auch an anderen Krankheiten oder an der Vereinsamung. Wir nennen (in der Stille) vor Dir noch einmal ihre Namen: (evtl. Namen nennen)

Wir sind erschrocken, wie machtlos wir gegen Krankheit und Tod sind und traurig, dass wir kaum wirklich Abschied nehmen konnten. Betroffenen denken wir daran, wie dieses Virus auch Menschen voneinander zu trennen vermochte.

Wir bitten Dich: Lass unsere Lieben in Deinem Licht geborgen sein. Schenke uns, die wir unseren Vater oder die Mutter, den Ehepartner, den Bruder oder die Schwester, gar das eigene Kind oder auch die gute Freundin so sehr vermissen, wieder Trost und Wege des Friedens.

Wir beten für alle, die in dieser schweren Zeit für andere gesorgt haben, zu Hause und in den Krankenhäusern und Arztpraxen, in Pflegeheimen und Pflegediensten, in den Kirchengemeinden, aber auch auf den Friedhöfen: Stärke und segne Du diese Menschen in ihrem Dienst.

Wir denken vor Dir an all die Menschen, die unter den Kontaktbeschränkungen schwer gelitten haben, die Familien die durch die Arbeit und das Lernen zu Hause doppelt belastet waren, für die Gewerbetreibenden, deren Existenz bedroht ist, für die, denen die Orientierung im Leben verloren gegangen ist. Heile sie und richte sie auf.

Gib, dass wir durch diese Zeit das Leben hier auf dieser Welt als neu als deine kostbare Gabe sehen, das Leben der ungeborenen und kleinen Kinder genauso, wie das der alten Menschen. Und lass uns den Blick für das ewige Leben nicht verlieren, auf das Licht, das uns in Jesus Christus scheint.

So beten wir zu Dir: Vater unser im Himmel [...]

- **Gemeindelied:** „Singt von Hoffnung“ Nr. 106 „Ich bin in guten Händen“ oder EG 503, 13 – 15 „Geh aus, mein Herz“ oder EG 403
- **Segen:** Gott, der Vater schütze und stärke euch auf eurem Weg!
Christus, Gottes Sohn erleuchte euch mit seinem Licht der Hoffnung!
Der Heilige Geist tröste euch und erhalte euch im Glauben.
So segne euch der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
- **Bläsernachspiel oder Chorstück**

